

zu den Mitmenschen auf. Sie legt, möchte man sagen, ihre kühle Hand auf das fiebernde Angstgefühl vom Leben, bis das Selbstbewußtsein stark genug sich entwickelt hat, die Lebensangst aufzulösen und ihre Assoziationen abzuschütteln, das Selbstbewußtsein in der Gemeinschaft. Denn Mütterlichkeit, Gemeinschaft und Gemeinsamkeit, das sind die drei Dimensionen des menschlichen Erlebens, des Menschheitsorganismus. Sie sind eins in der Intensität der Zeugung und parallel mitempfindend, weiterschwingend, allgemein im Gemeinschaftsrhythmus, in der Intensität des Ich-Erlebens im Glücksbewußtsein. Alle Menschen tragen das Bewußtsein davon in sich, und alle Menschen empfinden es und handeln bewußt oder unbewußt danach. *Weil letzten Endes alle Menschen demnach glücklich sind.* Mögen die einzelnen Verknotungen, die Selbststrudel, die Organisationsformen der Verzweifelten, die „Sünden wider das Leben und den Geist“ noch so lebensfeindlich erscheinen, mögen die Menschen weiter wie bisher mit dem Messer sich gegenüberstehen, sich gegenseitig vernichten, mag die menschliche „Liebe“ nur als Vergewaltigung, Naturzweckmäßigkeit, ein Sichgehenlassen im Kampf um den Futterplatz erscheinen, und viele andere schreckliche Dinge mehr — der menschliche Schrecken hat eine Grenze, im Menschlichen, in der Allmenschlichkeit. Und jede Geste bricht zusammen, jeder Angstwall, jede Erstarrung, wenn der Gemeinschaftshauch ihn umfängt. Die